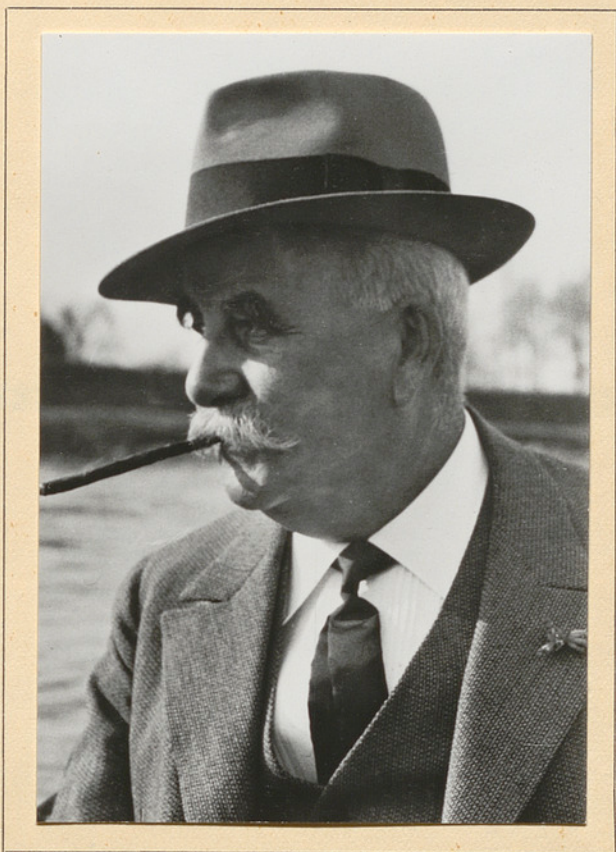


Nekr
D
56

FRIDOLIN DANGEL

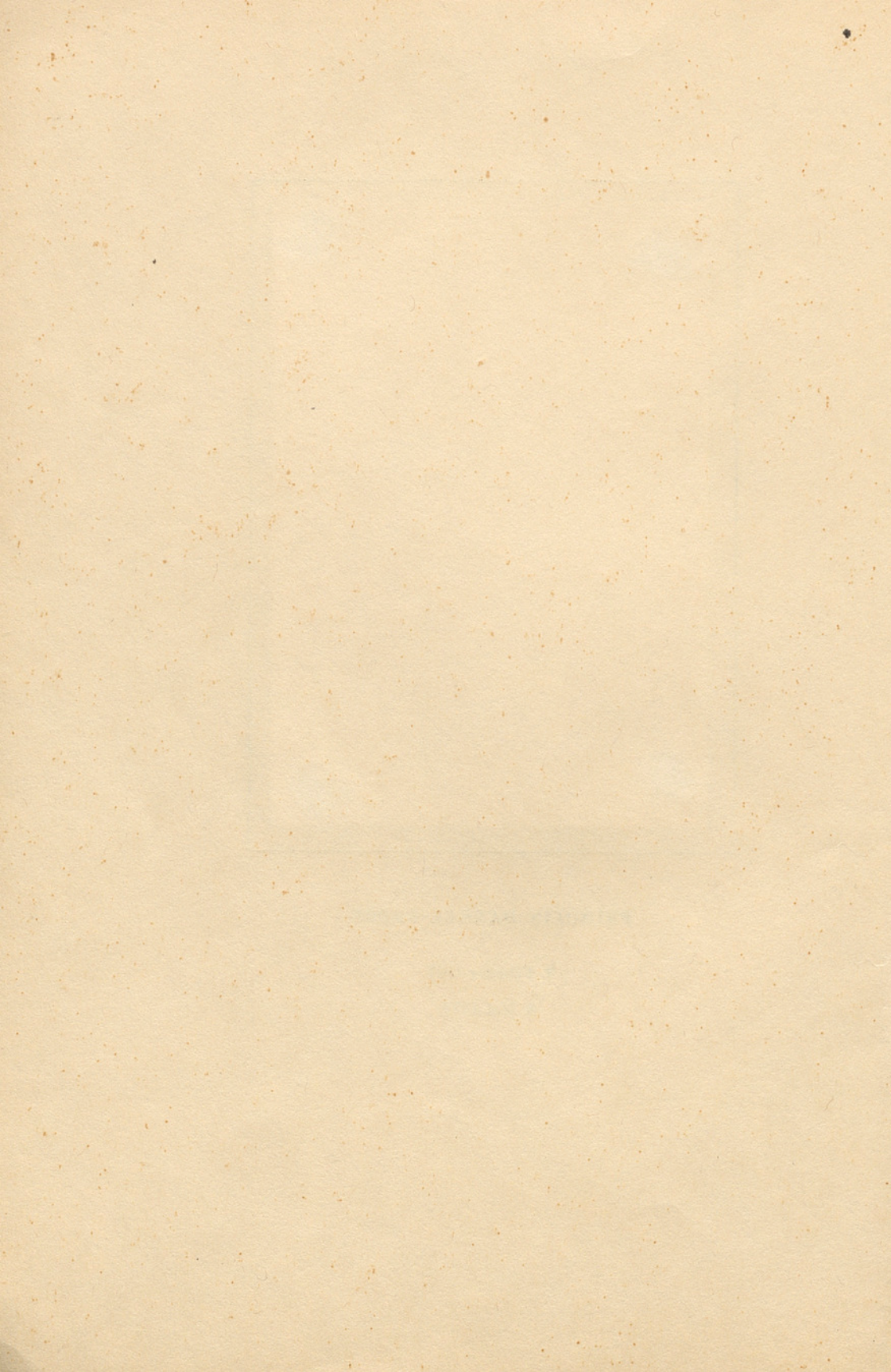
Fremddruck



FRIDOLIN DANGEL-GROSS

9. Februar 1867

4. Mai 1939



Nekr D 56

ABSCHIEDSWORTE

BEI DER

BESTATTUNG VON FRIDOLIN DANGEL

GESPROCHEN

AM MONTAG, DEN 8. MAI 1939

IM KREMATORIUM SIHLFELD

G 80-0460
Willh. Frei
Kilchberg



Abdankungsrede von Herrn Pfarrer E. Amacher

Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung!
Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Ja, spricht der Geist,
sie ruhen von ihrer Arbeit. Ihre Werke aber folgen ihnen nach.

Im Herrn Geliebte! Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens,
hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

Fridolin Dangel

Baumeister, von Zürich, Gatte der Wilhelmine geb. Gross, wohnhaft gewesen Seeblickstrasse 21, im Alter von 72 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen. Da euch beliebt, ihn nach christlichem Brauch zu seiner Bestattung zu begleiten und ihm damit die letzte Ehre zu erweisen, so lassen euch darum seine nächsten Angehörigen, nebst Verwandten und Freunden von Herzen danken. Der barmherzige Gott verleihe uns den rechten Trost in der Stunde der Trübsal!

Amen.

*

Hört die Worte des 90. Psalms: „Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht, für und für! Ehe die Berge waren und die Erde und die Welt geschaffen worden ist, warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der

du die Menschen sterben lässest und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren, wie einen Strom; sie sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das bald welk wird, das frühe blüht, und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorrt. — Unser Leben währt 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Die Gnade des Herrn aber währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

*

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauerversammlung!

In tiefer Trauer stehen wir am Sarge eines teuren Mannes, den ein jäher Tod unerwartet aus dem Kreise seiner Lieben, mitten aus reicher und gesegneter Arbeit hinweggerafft hat. Sein plötzlicher Hinschied bewegt uns alle, die wir zu dieser Stunde von ihm Abschied nehmen. Die Schreckenskunde, Baumeister Fridolin Dangel sei tödlich verunglückt, erweckte in seinem grossen Bekanntenkreise lebhaftes Bedauern und aufrichtige Teilnahme. Gemeinsamer Schmerz eint heute die nächsten Angehörigen, die Verwandten und Bekannten, die Geschäftsfreunde und Mitarbeiter zu einer einzigen grossen Trauerfamilie. Der Ernst des Todes und das dankbare, ehrende Gedenken des lieben Verstorbenen schliesst uns alle zusammen, und in dieser Gemeinschaft der Gedanken und Empfindungen wollen

wir ihm unsern letzten Gruss entbieten und uns vor dem Willen des Ewigen beugen.

Der tiefste Schmerz ist das Los derer, die dem lieben Verstorbenen durch innigste Bande des Blutes und der Liebe verbunden sind. Der grösste Schreck hat Euch, liebe Angehörige, getroffen, als Euer lieber Gatte, Vater und Grossvater, der Euch eben noch so rüstig und lebensfroh verlassen hatte, von einer Stunde auf die andere die Beute des Todes wurde und nicht mehr zu Euch zurückkehrte. Möge der ewige Gott Euch die Kraft geben, diesen harten Schlag und bitteren Verlust zu tragen und zu überwinden im christlichen Glauben und Vertrauen, dass der himmlische Vater, der Herr unserer Geschicke, auch dann, wenn wir seine Wege nicht verstehen, über uns Gedanken des Friedens und nicht des Leides hat. Es sind aber nicht nur Empfindungen der Trauer und des Schmerzes, die uns in dieser Abschiedsstunde bewegen, sondern vor allem auch Gefühle der Liebe und Dankbarkeit. Denn der Mann, der so unerwartet von uns gegangen ist, hat sich durch sein aufrechtes Wesen, und treues Wirken, das liebevolle Fürsorge mit frohem Lebensmut vereinte, die Achtung aller erworben, und er verdient es, dass wir seiner liebevoll und dankbar gedenken.

Ueber sein Leben, das so reich war an Mühe und Arbeit aber auch an Treue und Schaffensfreudigkeit, dürften wir das schöne Wort aus dem Buche der Sprüche Salomos setzen: „Ein treuer Mann wird viel gesegnet.“ Ja, Treue war für ihn kein leerer Schall, sondern der Inbegriff seines Wesens und Schaffens, bis ganz unerwartet jene Nacht hereinbrach, da niemand wirken kann.

Fridolin Dangel wurde am 9. Februar 1867 in der Altstadt Zürich geboren. Sein Vater, der als Maurerpolier bei Baumeister Staub „im Hof“ Wollishofen angestellt, war einst aus dem Württembergischen nach Zürich und in unsere Gemeinde übersiedelt, die dann unserm lieben Entschlafenen von den Knabenjahren an zur lieben Heimat geworden ist. Mit 8 Jahren traf ihn ein herber Verlust. Die liebe Mutter wurde ihm, seinen beiden Brüdern und einem Schwesterchen, mit denen er aufwuchs, durch den unerbittlichen Tod entrissen. Allzufrüh mussten die Kinder der liebevollen Fürsorge eines treuen Mutterherzens entbehren. Durch die zweite Heirat des Vaters kam dann wieder eine Frau ins Haus, und zu den drei Brüdern – das Schwesterchen starb bald nachher – gesellte sich noch eine Stiefschwester. Aus dem Geschwisterkreis ist vor einigen Jahren ein Bruder gestorben, währenddem der andere Bruder Max ihn überlebt, aber selber schwer krank darniederliegt und vom Hinschied seines Bruders nichts weiss.

Der liebe Verstorbene, Fridolin Dangel, erwies sich schon in seiner Jugend als ein heller Kopf und aufgeweckter Geist; aber die Verhältnisse erlaubten ihm leider nicht, diejenige Schulbildung zu geniessen, die seiner Begabung angemessen gewesen wäre. Kaum der Primarschule entwachsen, noch die damalige „Repetierschule“ besuchend, kam er in die Lehre als Maurer. So jung er noch war, so wurde er doch ohne Schonung in schwerste Arbeit eingespannt. Wie oft musste er zur kalten Winterszeit Lehm graben und dabei unter der grimmigen Kälte leiden! Aber diese harte und mühevollen Jugendzeit wurde ihm zu einer, zwar strengen, aber erfolgreichen Schule der Arbeitsamkeit und Mannestreue, und alles Schwere,

das sich ihm entgegenstellte, vermochte seinen tapfern Mut nicht zu brechen, und seinen Frohsinn, der ihm als kostbare Gabe mit auf den Lebensweg gegeben worden war, nicht zu trüben. Er entwickelte sich zu einem tüchtigen und charaktervollen Mann. Als durch den Tod des Herrn Staub dessen Firma aufgelöst wurde und der Vater Dangel an der Mutschellenstrasse ein eigenes Baugeschäft gründete, wurde der wackere Sohn seine rechte Hand. Nach dem Tode des Vaters übernahm Fridolin Dangel das Geschäft, das sich unter seiner kundigen Leitung immer mehr entwickelte, und brachte es zur schönsten Blüte. Er war ein Meister von alter, echter Art: gewissenhaft und zuverlässig in allem, was er baute, und genoss darum das volle Zutrauen seiner Kunden. Von Jugend auf in seinen Beruf hineingewachsen und mit allen Arbeiten wohlvertraut, wusste er mit seiner reichen Erfahrung überall Rat. Er scheute keinen weiten Gang, keine Mühe und Arbeit, um sein Werk zu fördern. So war er recht eigentlich die Seele seines Geschäftes und genoss weit herum unter den Berufskollegen Ansehen. Daher wurde er denn auch vom Gewerblichen Schiedsgericht oft zu Gutachten herbeigezogen. Dabei blieb er aber auch als Meister immer ein schlichter, einfacher, leutseliger Mensch und verstand sich, als einer, der sich von unten herauf durch eigenen Fleiss, restlose Treue und Tüchtigkeit emporgearbeitet hatte, trefflich mit seinem Personal bis zu den einfachsten Arbeitern hinunter, denen er ein geradezu väterliches Verständnis und Wohlwollen entgegenbrachte. Was er seinen Angestellten und Arbeitern war, das wird uns nachher ein Dankeswort aus ihrer Mitte kundtun. Und was er nebst der Arbeit als lebensfroher, lieber Freund weitem Kreisen bedeutete, werden wir ebenfalls aus berufenem Munde vernehmen.

„Ein treuer Mann wird viel gesegnet“, das gilt ganz besonders auch von seinem Familienleben. In der eigenen Häuslichkeit kam seine Treue und sein väterliches Herz ganz besonders stark zur Geltung. Als junger Wachtmeister hatte er einst im Militärdienst, den er als eifriger Patriot mit Freuden dem lieben Vaterland leistete, in Brugg seine nachmalige Lebensgefährtin Wilhelmine Gross kennen und lieben gelernt. Im Jahre 1893 reichten sie einander die Hand zu dem Bunde, der sie während 46 Jahren in frohen und in schweren Tagen innig verbinden sollte.

Treulich trugen sie miteinander die Sorgen und Mühen des nicht leichten Anfangs. Die junge Gattin wurde ihm eine wackere Gehilfin. Sie nähte anfänglich noch für ein Geschäft, um durch ihren Verdienst das noch bescheidene Einkommen zu unterstützen. In herzlicher Liebe und treuem Zusammenstehen wurden alle Schwierigkeiten überwunden und das häusliche Glück auf solider Grundlage aufgebaut. Ernstes und frohes Naturell ergänzten sich in den beiden Ehegatten vortrefflich; so war eines dem andern der gute Kamerad und die rechte Hilfe zu einer glücklichen Ehe. Drei Kinder wurden den Eltern geschenkt und mehrten in ihrem Heranwachsen das Familienglück. Als ein guter Hausvater hat der liebe Verstorbene den Seinen sein Bestes gegeben und war stets auf ihr Wohl bedacht. Er durfte die Freude erleben, dass seine beiden Söhne ihm zu Stützen in seinem Geschäft heranwuchsen, und dass er auch seine liebe Tochter in seiner Nähe behalten durfte. Alle drei Kinder samt ihren Familien blieben ihm immer in Liebe verbunden, und mit seinen 7 Enkelkindern verstand er, der ja überhaupt ein rechter Kinderfreund war, sich aufs beste und fühlte sich in ihrem

Kreise immer wieder jung und frisch. Ist es nicht etwas Schönes im Leben und ein grosser Segen, so von der Liebe eines wahrhaft guten Vaters und Grossvaters umhegt zu sein? Ihr werdet es nie vergessen können, sondern stets in dankbarer Erinnerung behalten, welch treues Vaterherz für Euch geschlagen hat.

Als einen Segen dürft Ihr's auch erkennen, dass dem lieben Vater so ein sonniger Lebensabend beschieden war. Man sah ihm die Zahl der Jahre ja gar nicht an, wenn er, eine markige Gestalt unseres Quartiers, immer noch so aufrecht und strammen Ganges wie ein Junger mit seinem sonnverbrannten, frischen Gesicht einherschritt und immer noch vom Morgen früh bis abends spät auf seinem Posten stand. Die Arbeit war ihm auch in alten Tagen nicht eine Last, sondern eine Lust, und gerade diese Schaffensfreudigkeit erhielt ihn noch lange jung. Nie in seinem Leben war er ernstlich krank gewesen — welch eine grosse Gottesgabe ist das doch! Und ein unverwüstlicher Optimismus befähigte ihn, dem Leben und den Menschen immer nur die frohe Seite abzugewinnen und überall die Stimme für den Frieden zu erheben und zum besten zu reden. Ist solches Alter nicht köstlich und des Dankes wert? Es gereichte ihm noch zu besonderer Genugtuung und Freude, seinen Teil der Mitarbeit am grossen Werk der Schweizerischen Landesausstellung dem Ende entgegenzuführen. Aber ehe er den Freudentag der Eröffnung miterleben konnte, ist sein Tagewerk auf einmal und auf so furchtbare Weise abgeschlossen worden. Und doch, bei all unserm Schrecken und unserer Trauer müssen wir bedenken: für ihn selber war es leichter und schöner, so mitten aus seiner reichen Tätigkeit heraus zu sterben, als wenn er, der Un-

ermüdliche, Schaffensfreudige auf ein langes Krankenlager gefesselt worden wäre, oder gar in schmerzlichem Siechtum oder geistigem Zerfall, auf fremde Hilfe angewiesen, langsam hätte dahinwelken müssen. So war er doch bis zur letzten Stunde leiblich und geistig frisch, und der Tod, der ihn so plötzlich überraschte, hat ihn nicht lange gequält. Und ob auch sein Lebenslicht mit einem Mal erlosch, so dürft ihr, liebe Leidtragende, doch den Trost haben, dass es während einem langen Leben Euch gar hell und freundlich geleuchtet hat.

Hart ist der Schlag, der Euch alle getroffen hat — gewiss — und am härtesten betroffen ist die liebe Gattin, die nun in ihren alten Tagen ihren treuen Lebensgefährten schmerzlich vermissen wird. Gott wolle sie trösten und ihr den Schmerz des verwundeten Gemütes lindern! Er lasse sie erfahren, dass er jetzt, wo diese Stütze geschwunden ist, für sie noch eine andere Stütze hat! Er schenke ihr in den dunkeln Tagen das innere Licht des tapfern Glaubens, der sprechen kann: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du, Herr, bist bei mir. Dein Stecken und Stab tröstet mich“. — Weh tut es Euch Kindern und Kindeskindern, dass der liebe Vater und Grossvater so ohne ein Wort des Abschieds von Euch scheiden musste. Aber wenn sein Mund auch nicht mehr sprechen kann, so hat ja sein ganzes Wesen und Leben so zu Euch gesprochen, dass er Euch ein heiliges Vermächtnis an Treue und Segen hinterlässt, das Ewigkeitswert hat.

Eine grosse Lücke klafft im Geschäft und im Familien- und Freundeskreis. Viel haben wir verloren. Aber dürfen wir nur klagen? Müssen

wir nicht dankbar sein, dass uns soviel gegeben war, und dass wir ihn so lange haben behalten dürfen? Wenn der schmerzliche Verlust uns jetzt so ernst daran erinnert, dass wir Menschen, auch die kräftigsten, einmal sterben und voneinander scheiden müssen, und dies Ereignis uns dazu treibt, uns an Gott und sein ewiges Erbarmen zu halten, und wenn wir ihn, den Vater im Himmel von neuem gewinnen, dann wissen wir, dass auch der so plötzlich von uns Geschiedene nicht verloren ist. Er ist uns nur vorangegangen ins ewige Vaterhaus. Der Tod stellt uns Rätsel über Rätsel, die wir mit eigenem Denken und allem Grübeln nicht zu lösen vermögen. Aber Gott selber gibt uns die Antwort in Jesus Christus, der Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, und diese Antwort heisst: Gott ist getreu! Gottes Treue gibt seine Kinder nicht der Vernichtung preis, sondern schenkt ihnen Leben und Frieden, wie die Welt sie nicht hat. Der Apostel spricht: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieb haben. Es ist wahr, dieser Todesfall hat es uns wieder einmal eindringlich gezeigt: Mitten wir im Leben sind vom Tod umgeben. Aber es ist für Christen auch wahr: Mitten im Sterben sind wir vom Leben umgeben.

Gottes ewige Treue gebe Euch, liebe Leidtragende, Halt und Trost! Gottes ewige Treue sei unsere Zuversicht und Hoffnung für unsern lieben Heimgegangenen, dass sich an ihm die Verheissung erfülle: Wohl dir, du guter und getreuer Knecht, gehe ein zur Freude deines Herrn!

Erster Liedvortrag des Männerchors Wollishofen:

Muss einer nach dem andern

Ach! Gott! Wer weiss wie bald!

ABSCHIEDSWORTE

AN DER TOTENBAHRE UNSERES LIEBEN

FRIDOLIN DANGEL-GROSS / BAUMEISTER

GESPROCHEN

AM 8. MAI 1939 IM KREMATORIUM ZÜRICH

VON HERRN JEAN TRACHSLER-MAURER

ZÜRICH-WOLLISHOFEN

Lieber Freund und Kamerad!

Du gingst zur Heimat ohne Abschiedsworte.
Der Vater rief! —
Du musstest eilends gehn.
Doch sei getrost!
An einem bessern Orte
Da werden wir uns wiedersehn! —

Sehr verehrte liebe Trauerfamilie!

Geehrte Trauergemeinde!

Gross ist die Trauer und tief die Wehmut, die unser Quartier um den wackern Mann und lieben Freund empfindet, von dem wir in dieser Stunde und an dieser Stätte Abschied nehmen müssen. — Mit besonderer Stärke ergreift mich auch heute wieder das schmerzliche Gefühl, dass auch für mich die Jahre kommen, wo man bald rechts, bald links, einen treuen Freund und lieben Wegkameraden fallen sieht, und plötzlich inne wird, dass man nur noch in gelichteten Reihen seine Wegstrecke zur stillen und ewigen Heimat zu wandern Gelegenheit hat! —

Muss einer nach dem andern
Ach! Gott! Wer weiss wie bald!

Sehr verehrte liebe Trauerfamilie!

Inmitten des prangenden Frühlings, wo überall neues Leben, Blühen und Spriessen uns grüssen will, ist es für Sie ein überaus tief-schmerzlich Empfinden, Fühlen und Denken, von Ihrem so herzlichst geliebten Gatten, dem stets treubesorgten Vater, guten Grossvater und verständnisvollen Bruder und Schwager Abschied nehmen zu müssen. — Aber auch seine vielen Freunde und Kameraden empfinden mit Ihnen den grossen Verlust, den Sie durch den unerwartet raschen Hinschied Ihres lieben Friedli Dangel aufrichtig zu beklagen haben.

Dir, lieber heimgegangener Freund, danke ich an dieser Stätte im Namen aller, die Dich im Leben und Wirken gekannt, für Deine stets wohlwollende Freundestreue und unvergessliche Kameradschaft.

Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, sprechen wir alle unser herzlichstes Beileid aus und geben Ihnen die tröstliche Versicherung, dass wir das Andenken des lieben heimgegangenen Freundes stets in hohen Ehren und treuem, liebevollem Andenken bewahren werden, indem wir gläubig geloben:

Wir weinen nicht!

Wir murren nicht!

Und aus dem tiefsten Weh

Blickt auf das nasse Aug!

Und spricht:

Dein Wille, Herr, gescheh!

Geehrte trauernde Freunde und Kameraden!

Noch einmal blicke ich, und mit mir wohl viele unter Ihnen, in dieser wehmutsvollen Abschiedsstunde zurück auf die lange Wegstrecke, die wir gemeinsam mit dem „guten Friedli“ wandern und miterleben durften! Und dabei grüssen wir im Geiste nochmals den strammen und flotten „Genie-Wachtmeister“, wie er mit Freuden und Begeisterung noch in der letzten Grenzbesetzung treu und pflichtergeben der Heimat und dem Vaterland gedient hat. — Dankbar denken aber auch noch viele unter uns an jene Zeiten und frohen Stunden zurück, allwo der sel. heimgegangene liebe Freund gemeinsam mit seinem unter uns weilenden Freund und treuen Weggefährten Herrn Hans Tanner als dienstfreudiger Kommandant der F. W. Komp. 4 uns kraft- und taktvoll auf die Stunden der Gefahr vorbereitete. Im Geiste grüssen wir Dich nochmals mit den Worten:

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nicht.
Er ging an meiner Seite
Im gleichen Schritt und Tritt“.

Als derzeitiger Präsident des Quartiervereins Wollishofen danke ich Dir auch für Deine langjährige treue Mitgliedschaft, aber ebenso für Deine mehrjährige wertvolle Mitarbeit als pflichtbewusster

Quästor des Quartiervereins Wollishofen. Wie oft hast Du die grosse Arbeit des Vorstandes verständnisvoll zu würdigen gewusst und uns damit Freude und Mut zum weiteren Wirken und Schaffen gegeben.

Auch im Namen und Auftrag des Turnvereins Wollishofen bin ich gebeten worden, Dir für Deine treue Mitgliedschaft und die damit der Turnersache bewiesenen Sympathien ebenfalls herzlich zu danken.

Mit ganz besonderer Wehmut und tiefer Trauer grüsst wohl zum letztenmal das trauerumflorte Banner und mit ihm all' die Mitglieder des Männerchors Wollishofen ihren treuen und in jeder Beziehung vorbildlichen und pflichterfüllten Ehrensänger. In jugendlicher Freude am Männergesang trat unser lieber Freund bereits mit 18 Jahren, d. h. am 24. Oktober 1885 dem Aktivchor des Männerchors Wollishofen bei. 1901, d. h. 16 Jahre später, ehrte ihn der Männerchor mit der Ehrenmitgliedschaft, welcher dann 1916 die Ernennung zum Sängerveteranen folgte. Drei Jahre leitete F. Dangel als geachteter Präsident seinen lieben Männerchor Wollishofen. Aber wohl die grösste und auch seltene Ehrung wurde dem begeisterten Sänger am 25. Eidgenössischen Sängerfest im Juli 1935 in Basel zuteil, als F. Dangel in Würdigung seiner 50jährigen aktiven Sängertätigkeit zum Ehrensänger des Eidgenössischen Sängervereins ernannt wurde. In der nun 90jährigen Geschichte des Männerchors Wollishofen wird nun neben dem viel verehrten und verdienten, sel. verstorbenen Ehren-Direktor, Jac. Meier, der Name unseres lieben F. Dangel für alle Zeiten den ihm gebührenden würdigen Ehrenplatz einnehmen.

Sein Lebensbild wäre aber zu wenig gezeichnet, würde ich es unterlassen, der regen Tätigkeit als Zünfter der Zunft Wollishofen ebenso ehrend wie dankbar zu gedenken. Ein Jahr nach der eigentlichen Gründung der Zunft Wollishofen, anno 1901, ist F. Dangel von seinem Freund und Sängerkamerad, unserem ersten verdienten Zunftmeister H. Germann sel., in unsere Zunft eingeführt worden. Mit der unserm geschätzten Zünfter eigenen Fröhlichkeit hat er uns manche freudige und dankbare Stunde bereitet und als er erst das Amt eines Stubenmeisters volle 15 Jahre mit grosser Umsicht und Verständnis auszuüben Gelegenheit hatte, lernten wir so recht seinen vielseitigen fröhlich-goldenen Humor kennen. Am Sechseläuten 1933 war es für den Sprechenden als damaligem Zunftmeister eine ganz besondere Freude, seinem langjährigen und verdienten lieben Stubenmeister die sinnige Wappenscheibe der Zunft Wollishofen als Ehrung und zur Ernennung zum Ehrenzünfter überreichen zu dürfen. Auch für ihn, unsern lieben Stubenmeister, bildete der Auszug der Constaffel und der Zünfte Zürichs an die unvergesslich schöne und in allen Beziehungen erhebende 450jährige Gedenkfeier an die Schlacht bei Murten vom 22./23. Juni 1926 ein tief eindrucksvolles Ereignis. Wie manchmal wurde sein treues Auge nass, wenn wir später auf die Stunden und Tage von Murten zu sprechen kamen. Und so war er noch am letzten Sechseläuten der Zunft Wollishofen in gehobener und fröhlicher Stimmung auf unserer Zunftstube anwesend, gottlob nicht ahnend, wie nahe ihm sein Lebensziel gesteckt war!

Trauernde Sänger und Zünfter!

Verehrte Trauergemeinde!

Lieber stiller Freund!

Bevor Deine sterbliche Hülle der läuternden Flamme übergeben wird, grüssen wir Dich zum letztenmal.

Die Fahnen mögen sich senken!

Habe Dank, lieber stiller Freund, für Deine Freundestreue und edle Kameradschaft. Dein Wirken und Schaffen wird uns allen stets ein Vorbild sein!

Ruh' nun sanft im ew'gen Frieden,
Da vollendet Deine Zeit,
Und Dir süsse Ruh' beschieden,
Ruh' und Rast nach Müh' und Leid!

Ist auch unserm Blick entschwunden
Was von Dir einst sterblich war,
Bleibt Dein Bild doch alle Stunden
Uns im Herzen hell und klar.

Wenn die Lieben von uns gehen,
Wenn ihr müdes Auge bricht,
Ihr Gedächtnis bleibt bestehen,
Es vergeht und endet nicht!

Ruhe nun in stiller Erde
Von des Lebens Stürmen aus,
Unsere Liebe, sie wird dauern
Ueber Tod und Grab hinaus.

Ruhe in Frieden!

Ansprache des Herrn Karl Schuppli

(i. Fa. Dangel)

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauergemeinde!

Es isch mir ä schmerzlichi Pflicht, im Name vo all euse Arbeiter und Angestellte hüt vo eusem hochverehrte Seniorchef Abschied z'näh. Mir chönnds alli chum fasse, dass eusere Meischter nüme söll i eusere Mitti schtah, en Meischter, wie mir en eus nöd händ besser chönne tänke. Er isch mit eus das worde, was hüt sis Gschäft bezügt; er hät vo Grund uf müesse kämpfe und hät drum au d'Nöt vo sine Lüte kännt und hät ene gholfe so vil er nu hät chönne. Zu eus alle isch er gsi wie-n-en würkliche, guete Vater und es brucht nöd meh gseid zwerde, als dass mir hüt um ihn truured wie ei grossi Familie. Er isch für jede von eus es Vorbild; drum wäm mir hälfe sis Werk i sim Sinn witors ufzboue und furt zfüere, so wits nu au i euse Chrefte isch.

Damit entbüte ich im Name von alle Arbeiter all sine Liebe die innigste, herzlichste Teilnahm. Leb wohl liebe guete Fründ und Meischter.

Zweiter Liedervortrag des Männerchors Wollishofen:

„Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauscht hat an andrer Welten Tor.“

*

G e b e t

Ewiger Gott, himmlischer Vater: Zu dir kommen wir mit unserm Leid. Wir trauern um ein reich gesegnetes Leben, das nach deinem Willen und Ratschluss ein so unerwartetes Ende gefunden hat.

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens! Zu dir nehmen wir unsere Zuflucht und bitten dich: Sei du mit uns und hilf, dass, wie das Leben, so auch das Sterben des lieben Heimgegangenen uns im innersten Herzen ergreife und uns deinen heiligen Willen verkünde! Tröste du die, die an diesem Sarge weinen! Sei du der trauernden Witwe nahe in ihrer Trübsal! Stärke du sie und geleite sie mit deiner Freundlichkeit an ihrem Lebensabend. Lasse du Kinder und Kindeskinde erfahren, dass das Andenken des lieben Heimgegangenen ihnen ein Segen ist und dass denen, die dich lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen. Lass uns recht dankbar sein für alles, was der liebe Entschlafene in Treue und Arbeit unter uns gewirkt hat! Als einem treuen und klugen Haushalter hast du ihm reichlich Zeit und Gelegenheit gegeben, in Liebe zu wirken, solange es für ihn Tag war. Darum wollen wir jetzt nicht klagen, sondern uns dankbar und demütig uns alles dessen erinnern, was du uns in ihm geschenkt hast. Ge-

rade dass uns soviel gegeben war, zeigt uns auch wieder, wie kurz die Frist ist, Gutes zu wirken und wie vergänglich doch des Menschen Leben ist, und das demütigt uns!

Hilf du uns, dass auch wir inne werden, welch Grosses es ist um einen klugen Haushalter, der in seinem treuen Wirken vom Herrn belohnt wird, wenn er kommt. Mache auch uns gewissenhaft im Kleinen und Grossen! Lass uns unter deinen Augen unser Werk vollbringen in Haus, Gemeinde und Vaterland dir zur Ehre und uns zum Segen! Und wenn unsere letzte Stunde kommt, dann lass uns hingelangen zu dir und heimgehen in deinen Frieden!

Amen.

*

Nun gehet wieder hin im Frieden! Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Der Segen und die Kraft des lebendigen Gottes begleite euren Ausgang und Eingang und sei euer Hort und Heil in guten und in bösen Tagen, im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit!

Amen.

—

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412817

